

3rd International Disaster and Risk Conference IDRC Davos 2010

PRESS RELEASE

Mit der Bevölkerung gegen die Ausbreitung von Wüsten

Davos, Schweiz – Circa 800 Experten treffen sich diese Woche zum alle zwei Jahre stattfindenden International Disaster and Risk Conference IDRC Davos 2010. Gegen die fortschreitende Versteppung und Trockenheit müssen unbedingt Massnahmen ergriffen werden und zwar unter Einbezug der Bevölkerung.

Die Bevölkerung muss in Entscheidungsprozesse miteinbezogen werden, so Khadjia-Catherine Razavi, eine Diskussteilnehmerin aus dem Iran, und führt weiter aus, dass den Bauern eine stärkere Stimme bei wichtigen Entscheidungen gegeben werden muss. Aus Ihren Erfahrungen mit Nichtregierungsorganisationen (NGO's), weiss sie, dass man den Menschen vor Ort mehr Vertrauen schenken sollte.

Razavi, Direktorin des Zentrum für Nachhaltige Entwicklung CENESTA, betont, dass sowohl die UNO als auch NGO's sich mit vereinten Kräften und Feuereifer dafür einsetzen müssen um den Plänen zur Bekämpfung der Wüstenbildung und Dürren neues Leben einzuhauchen.

Misstrauen gegenüber multinationalen Firmen

Razavi misstraut der Rolle der multinationalen Konzern, die die „Grüne Revolution“ ständig untergraben. Risikoexperten müssen sich mehr auf die, wie sie es nennt „Nahrungssouveränität“ konzentrieren.

Die wirtschafts freundliche Diskussteilnehmer Roland Jansen, CEO Mother Earth Investment und Chris Reij, Experte für Nachhaltiges Land Management der Universität Amsterdam teilten teilen hingegen eine eher optimistische Auffassung. So macht Reij auf die erfolgreiche Wiederaufforstung der Trockengebiete in Niger, Mali, Burkina Faso und Tigray, Aethiopien, aufmerksam.

„In vielen Gebieten verbessert sich die Situation zusehends“ sagt Reijs. „Sogar im Niger, dem ärmsten Staat der Welt, haben die Landwirte die Wüste wieder in produktive Anbaufläche umwandeln können. Ausserdem haben die „grünen Investitionen“ dazu geführt die Trockengebiete zu regenerieren. „

Jansen, ist ebenfalls ein überzeugter Vertreter von nachhaltigen Investitionen. Mother Earth Investment hat sich auf nachhaltige Projekte spezialisiert.

Es besteht ein Markt für nachhaltiges Investment

Jansen zufolge zeigen die Reaktionen des Marktes wie positiv dieser Trend zu nachhaltigen Investitionen aufgenommen werden, insbesondere die sogenannten Jatropha Anpflanzungen blühen mittlerweile von Aegypten bis in die West-Mongolei und der chinesischen Provinz Chengdu.

„Wüsten können zu einer Gefahr werden“ so Jansen, „aber sie bieten auch Investitionsmöglichkeiten“. Jatropha-Pflanzen brauchen viel Pflege, aber sie könnten die zuvor ausgetrockneten Gebiete zu grünen Oasen machen. Sie produzieren Nüsse für die Herstellung von Biodiesel und Biokerosin, die den CO₂-Ausstoss reduzieren und dabei die Wüstengebiete fruchtbar machen.

„Natürlich wollen wir auch Geld verdienen“, bestätigt Jansen, „aber wir möchten ebenso für Menschen, die bisher kaum eine Chance hatten, Arbeitsplätze schaffen.“

Der französische Direktor der NGO CARI, Patrice Burger, unterstützt Initiativen wie die von Jansen und Reij. Seine NGO hat kürzlich verschiedene Partnerschaften mit lokalen grünen Gruppen in China, Russland, Botswana Kap Verde, Mexiko und Chile aufgebaut. Partnerschaften in 17 weiteren verschiedenen Ländern werden derzeit angestrebt.

Anpflanzungen in Trockengebieten sind möglich

„Wie erzielen immer bessere Ergebnisse“ bestätigt Burger. Doch der Kampf, Oasen zu retten und die Wüste wiederzubegrünen, bleibt schwierig und wird eine konzentrierte, globale Zusammenarbeit erfordern. „Das Ökosystem Oase darf nicht aufgegeben werden“. Der Franzose ruft die Konferenzteilnehmer dazu auf Begrünungsprojekte in den jeweiligen Heimatstaaten zu unterstützen.

Projekte wie die erfolgreiche Anpflanzung und Ernte von Datteln in Marokko veranschaulichen Burgers Optimismus. CARI hat sich am Slogan von Barack und Michelle Obamas Kampagne orientiert: Es ist zwar kein überwältigendes „Yes we can!“ aber zumindest ein „Es ist machbar!“

Davos, 3. Juni 2010

